

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	P.A.u.S.E - Pflegende Angehörige Demenzerkrankter und ehrenamtliche Betreuungspersonen gemeinsam schulen zur Steigerung der Inanspruchnahme von Entlastungsangeboten
Schlüsselbegriffe	Pflegende Angehörige Menschen mit Demenz, Unterstützungsangebote, ehrenamtliche Hilfe, Häusliche Entlastungsbetreuung
Vorhabendurchführung	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig
Vorhabenleitung	Prof. Dr. habil. Gesine Grande, Prof. Dr. Astrid Sonntag
Autor(en)	Sabine Koch, Janka Große, Prof. Dr. Gesine Grande, Prof. Dr. Astrid Sonntag
Vorhabenbeginn	01.04.2012
Vorhabenende	30.06.2015

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Im Mittelpunkt des Modellprojektes **PAuSE** für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz stand die Umsetzung von Pflegekursen für Angehörige Demenzerkrankter gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern. Über die Teilnahme an den Pflegekursen sollte ein Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen pflegenden Angehörigen und den ehrenamtlichen Betreuungspersonen stattfinden und die Einstellungen gegenüber ehrenamtlicher Entlastungsbetreuung positiv verändert werden. Auf Grundlage der angestrebten Einstellungsänderung und einer entwickelten Vertrauensbasis zwischen Angehörigen und Ehrenamtlichen sollten am Ende des Pflegekurses verbindliche Absprachen die faktische Inanspruchnahme der stundenweisen ehrenamtlichen Entlastungsbetreuung in der Häuslichkeit durch die am Pflegekurs teilnehmenden Ehrenamtlichen steigern. Ergänzend sollte durch den Aufbau eines Multiplikatorennetzwerkes ambulanter und stationärer Einrichtungen zur Diagnostik, Beratung und Gesundheitsversorgung von Demenzerkrankten in Leipzig und dem Leipziger Umland der Zugang der pflegenden Angehörigen in die Pflegekurse bedarfsgerecht gesteuert und insgesamt verbessert werden.

Insgesamt setzte sich das Projekt **PAuSE** aus folgenden Interventionsbausteinen zusammen:

[1.] Aufbau eines Multiplikatorennetzwerkes von ambulanten und stationären Einrichtungen des Gesundheitswesens und sozialen sowie kommunalen Anbietern, die Demenzerkrankte und ihre Angehörigen in verschiedenen Phasen der Erkrankung betreuen und als den niedrighschwelligen Angeboten vorgelagerte Leistungsanbieter fungieren;

- [2.] Aufbau eines Netzwerkes an ehrenamtlichen Helfern, die nach Teilnahme an einem Pflegekurs und nach Erwerb einer Zusatzqualifikation die häusliche Entlastungsbetreuung für pflegende Angehörige übernehmen sowie deren Supervision und Begleitung;
- [3.] Umsetzung Gemeinsamer Pflegekurse nach dem Vorbild eines schwedischen Modellprojektes von Jansson et al. (1998) in den deutschen Versorgungskontext;
- [4.] Häusliche Entlastungsbetreuung nach § 45c Absatz 3 SGB XI durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Netzwerkes als bereits bestehendes und vom Spitzenverband Bund der Pflegekassen gefördertes Versorgungsangebot für Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige;
- [5.] Überprüfung und Bewertung der Effekte im Kontext des deutschen Versorgungssystems.

2. Durchführung, Methodik

Bei der Studie handelt es sich um eine kontrollierte, prospektive Längsschnittuntersuchung mit Prä-Post-Test-Design. Das Ziel der projektbegleitenden Auswertung war es, die Effekte von gemeinsamen Pflegekursen in Hinblick auf das Inanspruchnahmeverhalten zu überprüfen. Die Erhebung basierte auf einer anonymen, schriftlichen Befragung von pflegenden Angehörigen Demenzerkrankter. Als Erhebungsinstrument wurde ein teilstandardisierter Fragebogen entwickelt. Für die Erhebung der Zielgrößen kamen neben standardisierten Instrumenten auch für die Auswertung neu entwickelte Skalen zum Einsatz. Die teilnehmenden Angehörigen nahmen an einem Pflegekurs teil und wurden im Verlauf der Studie zu drei Messzeitpunkten: T1 (Kursbeginn) - T2 (Kursende) - T3 (Folgeuntersuchung nach sechs Monaten) befragt. Insgesamt wurden die Fragebögen von 164 Teilnehmenden ausgewertet, wovon 76 Angehörige unter Interventionsbedingungen und 88 Angehörige unter Kontrollbedingungen in die Studie eingeschlossen wurden.

3. Gender Mainstreaming

Das Projekt richtete sich an pflegende Angehörige und ehrenamtliche Helfer beider Geschlechter. Demenziell Erkrankte werden jedoch mehrheitlich durch weibliche Pflegepersonen, überwiegend von den Ehefrauen und Töchtern, gepflegt. Deshalb wurde in der Ansprache der Zielgruppen darauf geachtet, dass sich männliche pflegende Angehörige und Helfer ebenso angesprochen fühlen. Diese Situation spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der ersten Gemeinsamen Pflegekurse wieder. Insgesamt waren 76,1 % der teilnehmenden Angehörigen und 88,7% der ehrenamtlichen Helfer Frauen. Mit Hilfe der zielgruppengerechten Ansprache ist es gelungen, 11% Männer für ein klassisch weibliches Ehrenamt zu gewinnen.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Inanspruchnahme ehrenamtlicher Entlastungsbetreuung

Die Teilnahme an einem Pflegekurs gemeinsam mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern steigert im Anschluss des Kurses die Inanspruchnahme pflegender Angehöriger Demenzerkrankter von ehrenamtlichen Betreuungsangeboten (McNemar-Test $X^2 = 5,786, p = .013$). Es zeigte sich, dass die Angehörigen, welche an einem gemeinsamen Pflegekurs teilgenommen haben, im Anschluss signifikant häufiger ehrenamtliche Entlastungsbetreuung in Anspruch nehmen als Angehörige, die einen Pflegekurs ohne ehrenamtliche Helferinnen und Helfer besucht haben.

Effekte gemeinsamer Pflegekurse auf die Einstellung

Die Ergebnisse zeigen, dass ein gemeinsamer Kursbesuch sowohl kurzfristig (unmittelbar nach dem Kursbesuch) als auch langfristig (sechs Monate nach dem Kursbesuch) zu besseren Kenntnissen und Vorstellungen über das Angebot der ehrenamtlichen Entlastungsbetreuung bei den pflegenden Angehörigen führt. Es zeigte sich außerdem, dass durch die Intervention nachweislich einstellungsbezogene Barrieren gegenüber ehrenamtlichen Hilfen reduziert werden. Vorbehalte oder Vorurteile von Angehörigen, die gemeinsam mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern die Schulung besucht haben, waren bei gleichem Ausgangsniveau unmittelbar nach dem Kurs deutlich weniger ausgeprägt als bei Angehörigen, welche an einem Kurs ohne Ehrenamtliche teilgenommen hatten. Der Effekt blieb auch im langfristigen Vergleich über einen Zeitraum von sechs Monaten nach dem Kursbesuch stabil, womit die Wirkung als nachhaltig angesehen werden kann. Die Annahme, dass gemeinsame Pflegekurse das Vertrauen der Angehörigen gegenüber den Helferinnen und Helfern positiv beeinflusst, konnte anhand der durchgeführten Analysen weder im kurzfristigen noch im langfristigen Verlauf nachgewiesen werden.

Einfluss der Einstellung auf die Inanspruchnahme

Die beschreibenden Analysen zeigten, dass sich die Angehörigen, welche die stundenweise Betreuung durch Ehrenamtliche in Anspruch nehmen, hinsichtlich der Einstellung gegenüber ehrenamtlichen Hilfen von den Angehörigen, welche das Angebot nicht nutzen, unterschied. Im Vergleich verfügten die Angehörigen über bessere Kenntnisse und eine konkretere Vorstellung, ob und wobei eine ehrenamtliche Helferin oder ein ehrenamtlicher Helfer sie bei der Betreuung des Erkrankten unterstützen könnte. Das Vertrauen in die Helferinnen und Helfer war bei Nutzern deutlich stärker ausgeprägt, sie waren weniger ablehnend und hatten weniger Vorurteile gegenüber ehrenamtlichen Hilfen. Auf Basis der Analysen, die sich auf ein Kriterium stützen, lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Einstellung und der Inanspruchnahme des Unterstützungsangebots vermuten. Die Analysen, welche mehrere Kriterien in Betracht zogen, konnten diesen Zusammenhang nicht bestätigen. Die ermittelten Effekte zeigen zwar eine Tendenz des Interventionseffektes ($\alpha = .10$), allerdings war deren Wirkung, unter Kontrolle weiterer Einflussgrößen, auf das Inanspruchnahmeverhalten zu gering und statistisch nicht nachweisbar.

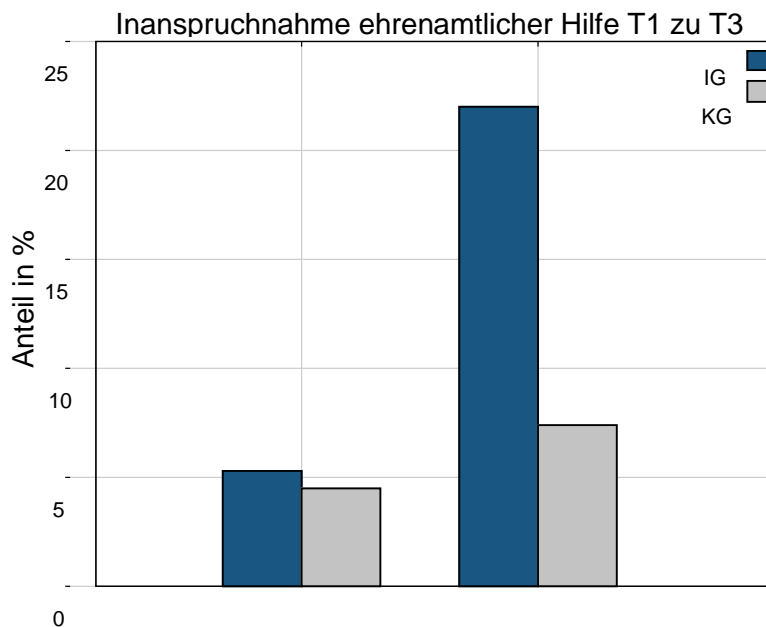
Fazit:

- [1.] Die gemeinsame Teilnahme der Angehörigen mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern an einem Pflegekurs reduzierte Zugangsbarrieren zur häuslichen Entlastungsbetreuung wie Informationsmangel bezüglich Zugang, Angebotsinhalt und Qualität.
- [2.] Die Durchführung von gemeinsamen Pflegekursen führte zu einer Erhöhung der Inanspruchnahme von ehrenamtlichen Betreuungsleistungen nach § 45c SGB IX der pflegenden Angehörigen um 16.7 %.
- [3.] Pflegekurse mit Teilnahme von ehrenamtlichen Helfern scheinen geeignet, die Inanspruchnahme von häuslicher Entlastungsbetreuung durch Angehörige zu erhöhen.

Fortführung

- [1.] Fortsetzung der Interventionen nach Abschluss durch die Kooperationspartner
- [2.] Übernahme des Ehrenamtlichen-Netzwerkes durch Selbstbestimmt Leben Leipzig e.V.
- [3.] Praxistransfer durch Multiplikatorennetzwerk und Projektbeirat
- [4.] Handreichung zur Intervention ermöglicht die Anwendung durch andere Anbieter

Abbildungen



Tabellen

Tabelle 1: Ergebnisse Langzeiteffekte

SKALA	GRUPPE	T1 [M (SD)]	T2 [M (SD)]	T3 [M (SD)]	Sig.
WISSEN ^(IND-WISS)	IG	3.22 (1.18)	4.21 (0.77)	4.04 (0.87)	F = 6.006**
	KG	2.88 (1.13)	3.32 (1.02)	3.29 (1.09)	
BARRIEREN ^(IND-BARR)	IG	3.08 (0.98)	3.33 (0.81)	3.31 (0.99)	F = 3.006*
	KG	3.23 (0.91)	3.09 (0.96)	3.21 (0.91)	
VERTRAUEN ^(IND-IPV)	IG	7.02 (1.76)	7.47 (1.50)	6.67 (2.25)	F = 2.536
	KG	5.93 (2.39)	6.47 (1.66)	6.09 (2.18)	

Anmerkung: *p < .05, **p < .01, *** p < .001

Antwortskalen: IND-WISS: 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 5 (stimme voll und ganz zu); IND-BARR 1 (stimme voll und ganz zu) und 5 (stimme überhaupt nicht zu); IND-IPV: 0 (stimmt nicht) bis 9 (stimmt)

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die in der Zukunftswerkstatt Demenz erzielten Ergebnisse sind geeignet, durch interessierte Dritte (zum Beispiel: Pflegekassen, Kommunen, Selbsthilfeorganisationen, ehrenamtlich engagierte Personen) in die Praxis umgesetzt zu werden. Darüber hinaus hat der Gesetzgeber im Rahmen des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes (PSG II) in § 45c Absatz 9 Elftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XI) eine Möglichkeit geschaffen, dass ab Januar 2017 die Pflegekassen regionale Zusammenschlüsse oder Modellvorhaben, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, fördern können.

6. Verwendete Literatur

BRODATY, H., GREEN, A. & KOSCHERA, A. (2003): Meta-Analysis of Psychosocial Interventions for Caregivers of People with Dementia. In: J Am Geriatr Soc., 51(5): 657-664.

JANSSON, W., ALMBERG, B., GRAFSTRÖM, M. & WINBLAD, B. (1998): The Circle Model - Support for relatives of people with dementia. In: International Journal of Geriatric Psychiatry, 13, 3-4: 674-681.

PINQUART, M. & SÖRENSEN, S. (2002): Interventionseffekte auf Pflegende Dementer und andere informelle Helfer: Eine Metaanalyse. In: Zeitschrift für Gerontopsychologie and -psychiatrie., 15(2): 85-100.

ROTHGANG, H., IWANSKY, S., MÜLLER, R., SAUER, S. & UNGER, R. (2010): Barmer GEK Pflegereport 2010. Schwerpunktthema: Demenz und Pflege. Schwäbisch Gmünd: Barmer GEK.